

Jung, stark, ein Ziel vor Augen:
An vielen Universitäten finden Gründer
für ihre Start-ups Hilfestellung





VOLLE POWER

START-UPS Ideenfindung, Disziplin, kritisches Denken - ein Studium schafft Grundlagen, die auch Unternehmern nutzen. Top-Gründerservices geben Start-ups an den Hochschulen das Rüstzeug mit, um zu den Apples und Googles von morgen zu gehören. Im Fokus: das Mannheim Center for Entrepreneurship and Innovation sowie das Karlsruher Institut für Technologie KIT.

MANNHEIM CENTER FOR ENTREPRENEURSHIP AND INNOVATION



Barockschloss, Luisenpark und Technoseum: Mannheim steht für Tradition und Erfindergeist. Auch die Universität mit Sitz im größten Barockschloss Deutschlands ist eine Ideenschmiede. Seit 2013 hilft das Mannheim Center for Entrepreneurship and Innovation (MCEI) am Lehrstuhl für Entrepreneurship und Mittelstandsforschung dem Gründergeist auf die Sprünge. Bisher wurden über 380 Gründer und 155 Start-ups unterstützt. Das Rüstzeug erhalten die Entrepreneure in spe in Vorlesungen, Workshops und Events wie den „Startup Lounges“ und „Founder Talks“. Im „Design Lab“ können sie ihre Ideen umsetzen. Nach erfolgreicher Entwicklung können die Start-ups in einem der acht Gründerzentren und Inkubatoren Mannheims Büros beziehen. Mehr unter mcei.de und startup-mannheim.de

MCEI

PRÄZISE PROGNOSEN

Opal sorgt für frische und volle Regale im Supermarkt und will die Absatzplanung im Einzelhandel revolutionieren.

Verdorbene Ware oder ausverkaufte Bestseller sind der Schrecken jedes Supermarktbetreibers. Schließlich wünschen Kunden stets volle Regale mit frischen Lebensmitteln. Doch kurzfristige extreme Schwankungen im Kaufverhalten lassen sich nur schwer vorhersehen. Welches Produkt plötzlich zum Ladenhüter wird und welches reißenden Absatz findet, kann sich schnell ändern. Das ist nicht nur ärgerlich für den Kunden, sondern treibt auch die Kosten und senkt den Umsatz. Da setzt Opal mit der Demand Forecast Engine (DFE) an. Sie analysiert alle verkaufsrelevanten Daten in Echtzeit und liefert präzise Absatzprognosen. Auch externe Einflussfaktoren wie das Wetter, Feiertage oder Sportveranstaltungen fließen mit ein. **Das Credo von Opal-Gründer Alexander Gossmann: „Konsequente Umsetzung, Vereinfachung, wo immer es geht, und Komplexität vermeiden.“**



Opal-Gründerteam:
Alexander Gossmann (l.) und Marc Huber,
rechts die Opal-App

OPAL

Branche	Advanced Analytics, Einzelhandel
Gründungsjahr	2014
Firmensitz	Mannheim
Mitarbeiter	6
Website	opal-analytics.com

MCEI



Alles im Blick:
Die Cokodu-App vernetzt Coworker

COKODU

Branche	Coworking
Gründungsjahr	2016
Firmensitz	Mannheim
Mitarbeiter	4
Website	cokodu.com

DIE NETZWERKER

Cokodu will mit einem Netzwerk für Coworking-Büros Ordnung ins kreative Chaos bringen.

Der vergleichsweise junge Markt für Coworking-Spaces boomt. Immer mehr Freiberufler setzen auf einen Arbeitsplatz in einer Bürogemeinschaft und teilen sich IT-Infrastruktur und Besprechungsräume. Doch bisher ist der Markt nicht sehr überschaubar. Cokodu hat deshalb ein soziales Businessnetzwerk aufgebaut. Als App und Website soll Cokodu Coworker, Coworking-Spaces und potenzielle Auftraggeber miteinander vernetzen. Dafür gewann das Start-up bereits einen Gründerpreis. **„Die Dozenten leben den Start-up-Gedanken vor“, beschreiben die Gründer den Nutzen des MCEI.**

MCEI



Ubivent-Screenshot:
Ein virtuelles Messegelände auf der ubivent-Plattform

UBIVENT

Branche	Virtuelle Events
Gründungsjahr	2010
Firmensitz	Mannheim
Mitarbeiter	12
Website	ubivent.com

VIRTUELLE MESSEN

Warum in die Ferne schweifen, liegt die Messe doch so nah? Ubivent digitalisiert den Messebesuch.

Neben einer Plattform für virtuelle Events bietet ubivent Services rund um Online-Events, virtuelle Konferenzen, Webmessen und Live-Streaming an. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von Mitarbeiter-Events, Recruiting- und Karrieremessen über Marketing- und Presse-Events bis hin zu Online-Schulungen. 2016 gelang der Exit: Konferenzspezialist meetyoo conferencing übernahm ubivent. Die Führungsspitze bleibt an Bord. **Ubivent-Gründer Dr. Michael Geisser rät Gründern: „Bündelt die Kernkompetenzen im Gründerteam und lagert alle sonstigen Kompetenzen zunächst an Dienstleister aus.“**



Teamwork:
Das MCEI hat bereits über 380 Gründer und 155 Start-ups unterstützt

KARLSRUHER INSTITUT FÜR TECHNOLOGIE



Schloss, Turmberg und Hardtwald: Karlsruhe ist ein exzellenter Innovationsstandort mit einem dichten Netz von Universitäten, Forschungseinrichtungen und Hightech-Unternehmen. Das Herz ist das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) – die Forschungsuniversität in der Helmholtz-Gemeinschaft, eine Einrichtung international anerkannter Forschung, Lehre und Innovation in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Studenten finden Starthilfe in der KIT-Gründerschmiede, im Center für Innovation & Entrepreneurship CIE und bei den Gründer-Coaches. Der KIT-Hightech-Inkubator stellt zurzeit zehn Gründungsprojekten in zwei Gebäuden Büro- und Laborräume zur Verfügung. Mehr unter innovation.kit.edu/hightech-inkubator/

KIT

KAMPF GEGEN KREBS

Amcure entwickelt Medikamente gegen aggressive Krebsarten – mit wesentlich weniger Kapitaleinsatz als Big Pharma.

Einen neuen Ansatz zur Behandlung aggressiver Krebserkrankungen bietet amcure. Das KIT-Spin-off hat einen neuen Wirkstoff entwickelt, der die Bildung neuer Blutgefäße im Tumor verhindert. Laborversuche haben gezeigt, dass die Wirkstoffe nicht nur das Wachstum von Tumoren stoppen, sondern auch die Entstehung von Metastasen verhindern und diese abbauen können. Bis zur Zulassung müssen noch zahlreiche klinische Tests durchgeführt werden. Um den Kapitalbedarf zu decken, hat amcure 2016 eine neue Finanzierung von Investoren in Höhe von sechs Millionen Euro erhalten. Insgesamt konnte das Unternehmen bisher zehn Millionen Euro an Venture-Capital einwerben. **Am KIT schätzt amcure-Geschäftsführer Matthias Klafien besonders die günstigen Konditionen zur Nutzung der Infrastruktur und die Vermittlung von Investorenkontakten.**



Management-Team:

Dr. Klaus Dembowsky, Dr. Alexandra Matzke-Ogi und Dr. Matthias Klafien (v.l.)

AMCURE

Branche	Biotechnologie
Gründungsjahr	2012
Firmensitz	Karlsruhe
Mitarbeiter	8
Website	amcure.com

KIT

THINK BIG

Nanoscribe druckt 3-D-Objekte, die kleiner als ein Millimeter sind. Diese kommen in Forschungszentren weltweit zum Einsatz.

„Pushing the limits of 3D printing“ ist das Motto von Nanoscribe. „Mit unseren 3-D-Druckern bieten wir die weltweit präzisesten Geräte für die Mikrofabrikation an“, erklärt CEO Martin Hermatschweiler. Aller kleinste 3-D-Objekte ab wenigen Hundert Nanometern bis hin zu Strukturen im Millimeterbereich können mit bisher unerreichter Auflösung und bei maximaler Designfreiheit hergestellt werden. Damit übertreffen sie gängige 3-D-Druckverfahren und finden in zahlreichen Forschungsgebieten wie der Photonik, Mikrooptik, Sensor- oder Medizintechnik ihren Einsatz. Diese Alleinstellungsmerkmale machen Nanoscribes Systeme zum neuen Standard für die Mikrofabrikation. **Martin Hermatschweiler, CEO und Mitgründer von Nanoscribe, rät den Entrepreneuren von morgen: „Think big. Wir brauchen mehr Silicon-Valley-Spirit in Deutschland.“**



Drucken hochpräzise in 3-D auf der Mikrometerskala: Dr. Michael Thiel (l.) und Martin Hermatschweiler

NANOSCRIBE

Branche	3D-Druck
Gründungsjahr	2007
Firmensitz	Karlsruhe
Mitarbeiter	46
Website	nanoscribe.com

KIT



otego-Technologie:
Wickelmaschine (links)
und TEG (rechts)

OTEGO

Branche	Thermoelektrik
Gründungsjahr	2016
Firmensitz	Karlsruhe
Mitarbeiter	4
Website	otego.de

UNTER STROM

Otego bietet „Solarzellen“ für Wärme und betreibt Geräte mittels sonst ungenutzter Abwärme.

Abwärme gibt es so gut wie überall, doch sie geht meist ungenutzt verloren. Um diese Energie sinnvoll zu nutzen, hat otego neuartige thermoelektrische Generatoren (TEGs) entwickelt, die Wärme- zu Stromquellen machen – quasi Solarzellen für Wärme. So können viele drahtlose Sensoren und Aktoren künftig autark und ohne lästige Batteriewechsel mit Strom versorgt werden. **„Wenn du eine gute Idee hast, beginne noch heute, sie erfolgreich zu machen“, gibt otego-CEO Frederick Lessmann anderen Gründern mit auf den Weg.**

Hilfestellung:
Im Schnitt bleiben die Start-ups vier bis fünf Jahre im KIT



DER AUTOR MARKUS HOFELICH

Der Wirtschaftsjournalist schreibt für das DUB UNTERNEHMER-Magazin